

## Lübeck spezial

# „Schüler führen Schüler“ in die Erlebniswelt der Museen

„Jugend ins Museum“ heißt ein gemeinsames Projekt der Michael-Haukohl-Stiftung und der Kulturstiftung Hansestadt Lübeck

Von Karin Lubowski

**LÜBECK** Die Idee hat gezündet: „Jugend ins Museum“ heißt ein gemeinsames Projekt der Michael-Haukohl-Stiftung und der Kulturstiftung Hansestadt Lübeck. 2019 besteht es seit zehn Jahren. Rund 55.000 Lübecker Schüler haben seither von einem der Angebote profitiert, Kultur kennenzulernen, 70.000 Euro kostet es pro Jahr, das begehrteste Paket dabei heißt „Schüler führen Schüler“ – ein Programm, das nur Gewinner hat.

Wie man darauf kommt, ausgerechnet Schüler andere Schüler durch die heiligen Hallen der Kultur führen zu lassen? Das Stifterehepaar Ina und Michael Haukohl kann sich genau an den Auslöser erinnern: Aus Weimar hatten sie gehört, dass dort Jugendliche des 13. Jahrgangs als Museumsführer unterwegs waren. „Die Idee war toll, aber verbesserungswürdig. Abiturienten haben wenig Zeit und sind nach dem Abitur weg“, sagt Haukohl. Er setzte sich mit Hans Wißkirchen, Leiter der Lübecker Museen, zusammen und präsentierte 2009 ein Projekt, das auf drei Säulen – Unterrichtspakete in den Museen, Museumskunde als Wahlpflichtfach in den Gemeinschaftsschulen und als herausragendes Projekt eben „Schüler führen Schüler“ – basiert. In Lübeck werden seither Jugendliche aus 10. und 11. Jahrgängen geschult. Danach ist wegen der Vorbereitungen aufs Abitur Schluss. Drei Jahre wollte man das zunächst ausprobieren, die Frist wurde schon bald nach dem Start aufgehoben, denn der Erfolg kam beinahe unmittelbar. Das Ehepaar Haukohl nennt es sein „Lieblingsprojekt“.

Warum das so erfolgreich ist? „Die jungen Besucher fühlen sich auf Augenhöhe begleitet“, sagt Ina Haukohl. Und weil das so ist, rückt ihnen auch die Kultur näher. Was das bedeuten kann, hat die Lehrerin einer 3. Klasse der Luther-Schule an Haukohl geschrieben: „Viele meiner Schülerinnen und Schüler waren tatsächlich noch nie in einem Museum und alle hatten noch nie vom Behnhaus gehört. Umso schöner war es dann zu beobachten, mit was für einer Begeisterung alle Kinder aufmerksam an der Führung teilnahmen. Sie hörten dabei ruhig zu und stellten an den richtigen Stellen so viele wichtige und tolle Fragen, dass es eine Freude war.“

Rund 5500 Schüler lassen sich jedes Jahr von den jungen Museumsführern durch das St. Annen-Museum, das



„Schüler führen Schüler“ – Nikolaus Krohn (18), Henrik Hornecker (21), Julia Grasmück (20), Silvia Leitner (20) können ihre Begeisterung für das Museum als Ort der Wissensvermittlung gut weitervermitteln. FOTO: KARIN LUBOWSKI

Holzentor, das Behnhaus Drägerhaus, das Europäische Hansemuseum, das Willy-Brandt-Haus und zu den Themen „Mittelalter“ und „Widerstand und Verfolgung“ durch die Stadt führen. Die Stiftung übernimmt die Organisation und die Kosten; pro Schüler fließt ein Euro an das jeweilige Haus. Die jugendlichen Museumsführer durchlaufen eine Schulung, die weit über die fachlichen Aspekte hinausgeht. „Sie werden mit Rhetorik vertraut gemacht, mit dem Umgang mit Gruppen und wie sie zusammenzuhalten sind, wie man Störer einbindet“, sagt Petra Severin, die in der Haukohl-Stiftung das Projekt leitet. „Sie lernen die Bedeutung von Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit“, ergänzt Haukohl. „Und sie lernen sogar, Rechnungen zu schreiben.“ Zehn Euro gibt es pro Führung.

Die Schülerführer lernen auch, Prioritäten zu setzen. Nicht nur, weil sie die Highlights ihrer Führungen selber bestimmen können. Auch, weil für ihr Engagement in den Museen Schulstunden ausfallen und der Stoff nachzuholen ist. Warum man sich zusätzliche Arbeit ans Bein bindet? Wie bei Nikolaus Krohn, der Schülergruppen durchs Europäische Hansemuseum führt, ist es zunächst das Interesse am Thema. Doch dann stellt sich schnell und spürbar der „Beifang“ ein. Nikolaus, der nach dem Abitur Jura studieren will, hat wie nebenbei an Präsentationstechniken geübt. „Man fühlt sich sicherer,

egal, was man macht“, sagt Julia Grasmück (20), die inzwischen Kulturwissenschaften studiert. Er habe gelernt, frei zu sprechen, sagt Henrik Hornecker (21), der

„Die jungen Besucher fühlen sich auf Augenhöhe begleitet.“

Ina Haukohl  
Stiftungsvorstand

in Holzentor und St. Annen-Museum durchs Mittelalter geführt hat und heute Geschichte im Zweifach studiert. „Ob die mir überhaupt zuhören?“ hat Silvia Leitner (20) vor ihrer ersten Führung durchs Willy-Brandt-Haus

gedacht, denn die Schüler, denen sie gegenüberstand, waren alle älter als sie. Sie ha-



Das Stifterehepaar Ina und Michael Haukohl. FOTO: LUB

ben ihr zugehört. Luise Pohlmann (17) hat sich bei ihren Führungen durchs Hanse-

museum Grundwissen für Referate geholt und sieht sie als Vorbereitung aufs mündliche Abitur.

Anika Lassata (17), die gerade ihre letzte Gruppe durchs Haus geführt hat, bevor sie sich aufs Abitur konzentriert, spricht vom „Lernen, wenn es Spaß macht“. Und Mareyke Albertsen, ehemalige Schülerführerin im Willy-Brandt-Haus, die heute Kulturwissenschaften und BWL studiert, berichtet von dieser Nachwirkung: „Ich bin auf natürliche Weise selbstbewusst geworden.“

Als zusätzliche „Arbeit“ fällt das Engagement als Museumsführer offensichtlich nicht ins Gewicht. „Die Zeit

ist leider zu Ende. Jede Führung war einzigartig“, sagt Anna Reichert (18), die sich im Johanneum gerade aufs Abitur vorbereitet. Sie war als Willy-Brandt-Expertin dabei und ist froh, dass Petra Severin sie noch gelegentlich als Stadtführerin engagiert.

Um die 30 Jugendliche werden jedes Jahr neu zu Museumsführern ausgebildet. Um die Zeit, die dann in die Führungen, in An- und Abfahrt investiert wird, möglichst gering zu halten, werden sie in den Innenstadt-Gymnasien akquiriert. Zweimal im Monat trifft man sich dafür, am Ende steht eine Prüfung. „Zu der wird aber nur zugelassen, wer sie sicher besteht“, sagt Petra Severin. Ina und Michael Haukohl persönlich lassen sich dann von den Prüflingen durchführen – auch Versicherung, dass Qualität geboten wird.

Wie die gehütet wird und die komplexen Themen gleichzeitig für Kinder und Jugendliche in nachvollziehbare Sprache „übersetzt“, ist ein dickes Brett, das es zu bohren gilt. Auch dabei lernen Schüler von Schülern: Künftige Museumsführer werden nicht nur von Erwachsenen, sondern auch von aktuellen Museumsführern trainiert.

Zu den Gewinnern des Projektes „Jugend ins Museum“ zählen nicht zuletzt die Lübecker Museen selbst, die sich ein junges Publikum erschließen, und die Hansestadt, die zum Erhalt ihres Weltkulturerbes kompetente Bürger braucht. Ina und Michael Haukohl haben allen Grund zur Zufriedenheit. Gefeierte werden soll das Jubiläum natürlich auch. Im September, „aber“, so Michael Haukohl, „bitte keine Grußworte!“